

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiser-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Stimmung und Ueberlegung in London.

GA London, 1. Aug. (Eig. Draht.) In der gestrigen Sitzung des Kabinetts, in der die Reparationsfrage erörtert wurde, soll Einstimmigkeit darüber erreicht worden sein, daß die französische und belgische Note keine Ausficht auf einen Zustandekommen einer gemeinsamen Antwort an Deutschland offen lasse. Um diese Ansicht dem Parlament am Donnerstag besser begründen zu können, macht die englische Regierung jetzt den Versuch, bis Donnerstagmorgen alle Schriftstücke, die zwischen den Alliierten ausgetauscht wurden, als Beispiel zu lassen. In unterrichteten politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß das Kabinett wahrscheinlich beschließen wird, die Antwortnote an Deutschland nur mit der englischen Unterstützung zu versenden. Italien wird eine gesonderte Antwort an Deutschland schicken, weil die italienische Regierung den Standpunkt vertritt, daß eine befriedigende Regelung der Reparationsfrage nur dann durchgeführt werden kann, wenn gleichzeitig die Frage der internationalen Schulden geregelt wird, während die englische Regierung zuerst eine Regelung der Reparationsfrage fordert, der dann Verhandlungen über die Schulden und die Sicherung folgen können.

Die „Times“ nehmen als einziges Morgenblatt zu der politischen Lage Stellung, indem sie die Regierung auffordern, das Parlament und die Öffentlichkeit zu informieren. „Das vollständige Problem der Reparationen kann nur mit Hilfe der öffentlichen Meinung gelöst werden. Die englische Regierung, die sich in einer außerordentlich schwierigen Lage befindet, kann nur dann mit Festigkeit handeln, wenn sie durch das ganze Volk unterstützt wird. Wir sind der Ansicht, daß diese diplomatischen Verhandlungen nicht vor allem dazu benutzt werden dürfen, um die Regierung daran zu hindern, daß sie mit Nachdruck dem englischen Standpunkt Ausdruck verleiht, um dadurch die öffentliche Meinung des Landes für die Unterstützung einer Aktion zu gewinnen, die notwendig ist, um die lebenswichtigen Interessen Englands zu verteidigen.“

Die „Times“ sehen dann auseinander, daß Frankreich, gestützt auf sein Heer, entschlossen sei, seine Gewaltpolitik im Ruhrgebiet fortzusetzen, auch wenn Deutschland darüber zusammenbrechen werde. Jede Aussicht auf die Leistung von Reparationen werde dadurch verhindert. „Wir können es verstehen, daß die gegenwärtige Lage Deutschlands manchem Franzosen den Gedanken nahelegt, für Frankreich auf viele Jahre hinaus die Vorherrschaft in Europa zu sichern. Eine solche Versuchung ist zweifellos sehr groß und würde alle Vorschläge, Frankreichs Sicherheit durch Hilfe von außen zu garantieren, in der Reihe praktisch undurchführbarer politischer Theorien verwerten.“

Die letzten Tage der „Times“ deuten an, was hier bereits gerüchelt wurde. Während der letzten Unterredungen des französischen Vizepräsidenten mit dem Außenminister Lord Curzon soll es geäußert worden sein, daß ein Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage Frankreich nicht veranlassen werde, seine Ruhrpolitik zu ändern, da diese Politik nicht nur bestimmt sei, die Reparationsfrage zu lösen, sondern auch Frankreichs Sicherheit gewährleisten müsse nach dem großen englisch-amerikanischen Garantiepaß ausgefallen sei.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß man von französischer Seite jetzt beschreibe, Englands lebhafteste Befürchtung wegen der Wirtschaftsschwierigkeiten im kommenden Winter dazu zu benutzen, um viel weitergehende Sicherungsbestrebungen durchzusetzen, als bisher im Garantiepaß des Abkommens zwischen dem Völkerbund vorgesehen waren. Neben anderen politischen Zielen wird die Schaffung eines „Acht-Staaten-Paßes“ vorgeschlagen.

Angesichts der von England zur Schau getragenen Eile, daß die Reparationsfrage im Interesse der englischen Wirtschaft gelöst werden müsse, besteht die Ansicht, die Befestigung des linken Rheinufer in irgendeiner Form zu verweigern, eine Forderung, die die City, wenn auch nicht jetzt, so doch später nach einem Straßenkampf zu bewilligen wird, da der englische Handel, wenn die Ruhr wieder arbeitet, am Schicksal des linken Rheinufer wenig interessiert ist. Ein führender konservativer Journalist fasste diesen Ruhrhandelsspekulationen in folgende Formel zusammen: Frankreich bleibt im Ruhrgebiet, bis erst eine englische Regierung unter wirtschaftlichem Zwang sich genötigt sieht, Frankreichs Herrschaft auf dem linken Rheinufer anzuerkennen.

Die Ansicht in Frankreich.

GA Paris, 1. Aug. (Eig. Draht.) In Paris politischen Kreisen gilt es jetzt für ausgeschlossen, daß England den bisherigen Austausch von Geheimdokumenten mit den Verbündeten fortsetzt. Man nimmt vielmehr an, daß die englische Regierung nunmehr einen mündlichen Meinungsaustausch unter den Verbündeten anstreben werde.

In diesen politischen Kreisen bleibt man auf jeden Fall darauf gefaßt, daß England eine

gesonderte Antwort an Deutschland richten wird. Man betont, daß Frankreich und Belgien auch durch einen mündlichen Meinungsaustausch nicht veranlaßt werden könnten, in Verhandlungen mit Deutschland einzutreten, solange der passive Widerstand fortdauere. Falls England die deutsche Juninote durchaus vorher beantwortet wolle, würde es, so erklärt man hier, sie eben allein abfassen müssen. Mit einer Beteiligung Italiens an einem derartigen Schritt wird hier allem Anschein nach nicht ernstlich gerechnet. Ebenso wenig scheint man in Paris unterrichteten Kreisen einen Bruch zwischen Frankreich und England für denkbar zu halten.

Das von London inspirierte „Welt Journal“ führt im Leitartikel aus: Die englische Regierung scheint um jeden Preis das Kabinett zu halten zu wollen. England würde daher durch eine Sonderantwort an Deutschland höchstens eine Scheindeckung des Marktes für einige Tage erreichen können. Eine dauernde Beilegung der Lage zugunsten Deutschlands wäre auf diese Weise nicht zu erzielen. In den englischen Dokumenten, auf die Frankreich schon geantwortet habe, machte sich keine Spur von einem Plan für die Befriedigung der Forderungen der Alliierten eines detaillierten Planes würde auf jeden Fall mehrere Wochen erfordern.

Der außenpolitische Mitarbeiter der „Libre Parole“, der zu den von Paris persönlich informierten Pressevertretern gehört, äußert die Überzeugung, daß England durch die Antwort Poincarés in Verlegenheit gebracht worden sei, weil es gewisse von Frankreich erhobene Ansprüche nicht erfüllen wolle. Poincaré wisse kaum, wie er jetzt aus der schwierigen Lage herauskommen könne, da ein mündlicher Meinungsaustausch sicher zur Feststellung der Uneinigkeit unter den Verbündeten führen würde.

Die „Journale Industrielle“ schreibt, daß England sich vorläufig die Frage der internationalen Schulden nicht auszusprechen wolle, um sich später zu einem Abhandeln befehlen zu können.

Doch eine schriftliche Antwort Italiens?

GA Rom, 1. Aug. (Eig. Draht.) Entgegen den Londoner Meldungen, wonach der italienische Vizepräsident der englischen Regierung keine schriftliche Antwort seiner Regierung überreichte hat, wird berichtet, daß der italienische Vizepräsident in die Hände des englischen Außenministers genau so wie kein belgischer und französischer Kollege ein schriftliches Dokument niederlegte, über dessen Inhalt jedoch bis zur gemeinsamen Veröffentlichung aller Antworten Discretion gewahrt wird.

Landwirtschaft und Ernährung.

GA Berlin, 31. Juli. (Eig. Draht.) In der Reichsversammlung fand heute unter dem Vorsitz des Reichsministers eine Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen statt, an der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und einige andere Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Die gesamte Ernährungslage und insbesondere die Versorgung der städtischen Bevölkerung wurde eingehend erörtert. Nach übereinstimmenden Äußerungen der Vertreter der Landwirtschaft kann mit einer guten Brotgetreideernte gerechnet werden. Die vorliegenden Meldungen lassen auch eine baldige Besserung in der Kartoffelerzeugung erhoffen, da die Frühkartoffelernte in einzelnen Gegenden bereits begonnen hat und in anderen Landstrichen innerhalb der nächsten beiden Wochen anfangen wird. Ferner wurde die wichtige Frage der Fettversorgung behandelt. Hier bestehen insofern besondere Schwierigkeiten, als die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Speisefett von jeder zu einem sehr wesentlichen Teil auf die Zufuhr aus dem Ausland und also auf die Devisenbeschaffung angewiesen war. Die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsbank, hier eine Entscheidung zu schaffen, stehen vor dem Abschluß. Die Vertreter der Landwirtschaft wiesen darauf hin, daß die Versorgung an einzelnen Stellen durch Waagenmangel erschwert, und daß in Schließung dieser Schwierigkeiten durch einen Transportarbeiterstreik wesentlich verschärft werden, so daß dort größere Mengen von Lebensmitteln nutzlos liegen bleiben. Von der Reichsregierung wurde zugesagt, daß auf die Befriedigung dieser Schwierigkeiten mit allem Nachdruck hingewirkt werden würde.

Weiter wurde die Notwendigkeit betont, dem Landwirt die Möglichkeit zu geben, den Erlös für seine Erzeugnisse wertbeständig anzulegen. Gerade für die Landwirtschaft sei dies besonders nötig, weil sie ihre Erzeugnisse nur einmal im Jahr umsetzen könne. Die Vertreter der Landwirtschaft begrüßten daher den Plan der Reichsregierung, eine werbeständige, leicht begebare Goldanleihe auszugeben und erklärten sich bereit, seine Durchführung zu fördern.

Die Besprechung, in der noch einige landwirtschaftliche Fragen behandelt wurden, schloß mit der einstimmigen Versicherung der Landwirtschaft, daß sie ihre Berufsangelegenheiten auf dem besten Wege sei, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern und die Ernährungsschwierigkeiten in den Städten zu beheben.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat dementsprechend auch einen Aufruf an die Landwirte erlassen, in dem es u. a. heißt: Mit der Reichsregierung sind wir einig in der Ueberzeugung, daß alles darauf ankommt, der deut-

lichen Bevölkerung über die Schwierigkeiten der nächsten Wochen hinwegzuhelfen. Auch unsere Brüder in Ruhr und Rhein müssen wir helfen und ihnen im Widerstand beistehen. Auf den Feldern darf eine gute Ernte der Bergung. Was schon abgedroschen ist und zum Verkauf kommen kann, muß unverzüglich der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Wo es der Notwendigkeit der Kartoffeln gestattet, müssen sie den Verbrauchern umgehend geliefert werden.

Was in den Kreisläufen der deutschen Landwirtschaft steht, muß jetzt geschehen. Der Sieg in dieser Zeit der Not dem Reich verleiht, schädigt die Gesamtheit des Volkes und damit am schwersten seinen eigenen Verstand. Selbst dem Vaterland, ihr helft damit am besten auch der deutschen Landwirtschaft!

Vier Stunden Arbeit bei acht Stunden Bezahlung.

WTB. Essen, 31. Juli. (Draht.) Von dem sogenannten Erwerbslosenrat wurde an die Stadtverwaltung folgender Antrag gestellt: Die am 27. Juli festgesetzte Fälligkeit der Erwerbslosen- und Arbeitslosenbeiträge beantragte bei der Stadtverwaltung eine vierstündige Arbeitszeit bei achtstündiger Bezahlung. Die Stadtverwaltung sei dadurch in der Lage, Hunderten von Erwerbslosen Arbeit zu beschaffen bei Einlegung von drei Schichten pro Tag. Da die Not von Tag zu Tag größer werde, die Gegenmaßnahmen durch die Behörden jedoch nicht in genügender Maße erfolgten, seien die Behörden für alles, was geschehen werde, verantwortlich. Die Stadtverwaltung wird gebeten, um diesem Leibel ein Ende zu machen, die erlassenen Forderungen anzuerkennen. Außerdem wird der Stadtverwaltung anheimgestellt, den Erwerbslosen, damit sie ihren nackten Körper kleiden können, zehn Meter Hemden, drei Meter Anzugstoff und billige Schuhe zur Verfügung zu stellen; ferner wird gefordert: Stundung der Gasrechnung, Ermäßigung der Wasserrechnung, Befreiung der Erwerbslosen mit Kohlen und Kartoffeln.

Schnelle Arbeit der Schlichtungsausschüsse.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Draht.) In den Reichsarbeitsministerien ausgebreiteten Nachrichten über die Möglichkeit der Erhaltung der Kaufkraft des Arbeitseinkommens hat, wie der „Antike Preussische Pressedienst“ mitteilt, der Minister für Handel und Gewerbe die Denkmalschlichtungsausschüsse ersucht, die Schlichtungsausschüsse auf die große Verantwortung aufmerksam zu machen, die angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Lage auf ihnen ruht. Die meisten aller daran liegen, dem Ergehen der Gewerkschaften mit der größtmöglichen Beschleunigung stattzugeben, damit die Gewerkschaften in der Lage seien, den Ausbruch wilder Arbeitskämpfe zu verhindern. Es gehe unter keinen Umständen an, daß die Schlichtungsausschüsse die Ansprüche der Arbeitnehmerverbände in den Gesamtschlichtungen zunächst in Abschrift dem Antragsteller zur Überprüfung zugehen lassen. Auf Antrag der Verbände sei sofort die Gegenpartei unter Benutzung aller technischen Hilfsmittel auf den nächstmöglichen Termin zur Verhandlung zu laden.

Die kleine Entente in Sinaja.

GA. Sinaja, 31. Juli. (Eig. Draht.) Der rumänische Außenminister Duca erklärte nach der Schlußung der Konferenz von Sinaja, die kleine Entente müsse ihre Politik den großen Verbänden anpassen. Wir wollen alleamt Frieden und lokale Durchführung der Verträge.

Der tschechische Außenminister Dr. Beneš erklärte, Sinaja sei ein voller Erfolg. Bei der verworrenen Lage Europas sind wir ein Machtfaktor und keine bloße Demonstrationsgruppe. Die Sinaja-Konferenz behandelte sämtliche Probleme der westlichen Politik. Die Wiederherstellungen, die Aufrüstung, die deutschen Verhältnisse, die Zielsetzung zu Bulgarien und zum türkischen Frieden. Die ungarische Friedensfrage stand im Vordergrund der Erörterungen. Was immer auch geschehen sei, die kleine Entente werde eine einheitliche Entscheidung über Ungarns Anschluss nach Aufhebung der Panslavie in dieser für die europäischen Politik prinzipiell wichtigen Frage treffen. Die Form und die Art der Garantien wolle man später festlegen. Jetzt stimmen wir nur der Aufhebung der Panslavie zu bezüglich der ersten Tranche der ungarischen Anleihe.

Die neue Lage Bulgariens ist vorläufig befriedigend und wird es weiterhin sein, wenn die Verträge eingehalten werden. Einzelne Fragen, die nur zwei Staaten interessieren, verhandeln die betreffenden Staaten untereinander. Sie werden in Sonderabkommen erledigt.

Gardings Krankheit.

WTB. London, 31. Juli. (Draht.) Reuter meldet aus San Francisco: Die Kette Gardings befindet sich im Zustand, daß er, da der rechte Lungenflügel angegriffen ist, Garding kämpfe um sein Leben.

GA. San Francisco, 31. Juli. (Eig. Kabeltelegramm.) Die Lungenerkrankung Gardings nimmt ihren Fortgang. Der Zustand des Präsidenten ist sehr kritisch. Nach Mitternacht schloß er ein und erwachte um fünf Uhr morgens. Sein Schlaf war ruhig. Beim Erwachen verlangte er nach den Morgenblättern. Alle die seine betreffenden Nachrichten sind aufgehoben worden und der Präsident wird direkt nach Washington zurückgeführt, sobald sein Zustand die Reise gestattet.

Die neuen Regierungsmaßnahmen.

GA. Berlin, 31. Juli. (Eig. Draht.) Diejenigen Nachrichten, die bisher aus London über den Inhalt der französischen Antwortnote auf die englischen Anfragen hier eingetroffen sind, lassen zwar noch kein völlig klares Bild des Schrittes Poincarés erkennen, zeigen aber bereits deutlich, daß die französische Regierung nach wie vor auf der bedingungslosen Aufgabe des passiven Widerstandes und damit auf der Kapitulation Deutschlands besteht. Um so notwendiger erscheint es, alles zu vermeiden, was als ein Nachlassen der deutschen Abwehr gedeutet werden könnte, und aus diesem Grunde legt sich in allen politischen und parlamentarischen Kreisen immer mehr die Erkenntnis durch, daß man über die aufgetauchten wirtschaftlichen Schwierigkeiten ohne jede Krise oder Panzerstürze hinwegkommen muß.

Das Bestreben der Regierung geht dahin, den berechtigten, an sie gestellten Forderungen mit möglicher Beschleunigung nachzukommen und bis zum Zusammenkommen des Reichstages alle notwendigen Gegenmaßnahmen fertigzustellen. Dem Reichsrat sind die neuen Steuerentwürfe zugegangen. Sie werden im Reichsratsplenum am Samstag beraten und aller Voraussicht nach am verabschiedet werden. Am Montag werden die Entwürfe dem Reichstag zugehen, der am Mittwoch nachmittag zusammenkommt. In der ersten Sitzung werden die Entwürfe dem finanzpolitischen Ausschuss überwiesen werden. Die Beratungen in der Reichsversammlung sind auch heute fortgesetzt worden. Es fanden zwei Kabinettsitzungen statt, neben denen noch eine Anzahl Einzelbesprechungen mit den Vertretern der Parteien, des Reichsbankdirektoriums und wirtschaftlichen Sachverständigen einhergingen. In der kommenden Reichstagsitzung wird dann der Reichsanwalt das neue und sehr umfangreiche Reparationsprogramm nach der politischen Seite hin, der Reichsfinanzminister nach der finanziellen berechnen.

Heute wurde zunächst der Gegenentwurf zur Ausgabe der neuen Goldanleihe erledigt. Nach den bisherigen Absichten wird die Anleihe eine besondere Fundierung dadurch erhalten, daß die Reichsregierung ermächtigt werden soll, für den Zinsendienst, gegebenenfalls auch für das Kapital, Zuschläge zu gewissen direkten Steuern zu erheben. Die Anleihe wird von der Umsatzsteuer befreit. Die Städte, welche jetzt gezeichnet werden, sollen für die Zeichner auch von der Erbschaftsteuer befreit werden. Ausgegeben werden Stücke von 1, 5 und 10 Dollar, möglicherweise auch zu höheren Beträgen. Die Einzahlungen sind in Mark zulässig, und zwar auf Grund des Neuporters Wechselgesetzes, ferner auch in Devisen. In diesem Falle werden noch besondere Vergünstigungen gewährt.

Man hofft, daß durch die Annahme der Gegenentwürfe in kurzer Zeit ein Rückfluß erheblicher Summen von Papiergeld in die Reichsbank eintreten wird, und daß dann in den nächsten Wochen die Kosten des Ruhrkampfes ziemlich vollständig aus diesen Steuerentwürfen gedeckt werden können. Neue Papiergeldausgaben würden sich dann zunächst erübrigen. Wenn sich diese Erwartung erfüllen sollte, dann wäre damit eine der wichtigsten Forderungen erfüllt, wenn man auch bedenken muß, daß man erst so spät eine Maßnahme ergreifen hat, deren Notwendigkeit schon lange erkannt worden ist.

Die Devisenpolitik soll durch eine neue Verordnung geregelt werden, die am Donnerstag zum ersten Male zur Anwendung kommen wird. Da sich in allen parlamentarischen Kreisen eine wesentliche Verbilligung geltend gemacht hat, so ist nicht anzunehmen, daß es den Gegnern des Kabinetts gelingen wird, noch Schwierigkeiten bei der Ausführung des Reichstages zu machen. Auch in den maßgebenden sozialdemokratischen Kreisen ist man heute einmütig der Auffassung, daß eine Umbildung des Reichskabinetts oder gar ein Regierungswechsel solange gar nicht zur Erörterung gestellt werden wird, solange nicht auch die außenpolitischen Fragen geklärt worden sind. Daß es unter diesen Umständen selbst zu einem Personalwechsel im Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministerium kommen wird, ist daher unwahrscheinlich, trotzdem die Kritik an der bisherigen Tätigkeit dieser beiden Minister immer noch sehr stark ist. Bezeichnend dafür ist eine Ausspruch des heutigen „Demokratischen Zeitungsdienstes“, in dem ziemlich eindeutig festgesetzt wird, daß sowohl Hermes wie auch Becker in ihrer Politik „peinlich verfaßt“ hätten.

Auf die Tagesordnung der für Mittwoch, 2. August, nachmittags 3 Uhr, anberaumten Plenarsitzung des Reichstages hat der Präsidium vorläufig die ersten Lesungen des Gegenentwurfes über die Erhebung eines Opfers für Rhein und Ruhr und des Entwurfs eines Steuerzinsgesetzes gesetzt. Es ist anzunehmen, daß auch noch die übrigen Steuerentwürfe und die Goldanleihe, die heute oder morgen im Reichskabinett fertiggestellt werden wird, auf die Tagesordnung dieser Sitzung gestellt werden.

Reuter über die Lage in Deutschland.

WTB. London, 31. Juli. (Draht.) Zu der inneren Lage Deutschlands erklärt Reuter, die

GA
auffallend
transporte
Statistik b
den besten
der Hof
Abwehr
Franz
trotten
Produkt, l
immer me
der letzten
genommen,
reicherhalt

1990

Raucher!

Protestkundgebung

des

gesamt. Handels mit Tabak- waren in ganz Deutschland.

Am 2. August bleiben alle Zigarrengeschäfte in ganz Deutschland geschlossen

Die **starre Form** der **Tabaksteuer** (Banderole) **hat** bei der fortlaufenden Geldentwertung **unerträgliche Verhältnisse geschaffen**. Sie **zwingt** den **Händler**, um der Geldentwertung folgen zu können, **nachzuversteuern**, trotzdem Steuer in guter Mark gezahlt ist, **ruiniert dadurch den Handel** und **verteuert dem Raucher die Ware**. Diese **üble** Auswirkung der Nachsteuer entspricht nicht dem Willen des Gesetzgebers. Die **Besteuerung** — bei Zigaretten und Feinschnitttabaken — **die Hälfte des Kleinverkaufspreises** — **ist nicht tragbar**. Der **arme Mann muß immer mehr und mehr** auf den **Rauchgenuß verzichten**.

Der Handel fordert die Beseitigung der Nachsteuer u. Herabsetzung der Steuer überhaupt.

Das **Reichsfinanzministerium** leistet Widerstand, **hält fest an der alten Form und Höhe** und **zwingt** die **Händler**, trotzdem die Ursteuer schon übermäßig hoch ist, bei **jeder weiteren Geldentwertung** die **Ware** immer wieder **von neuem nachzuversteuern**. — **Jeder Raucher, jeder rechtlich und sozial denkende Staatsbürger wird hiermit aufgefordert unsere Aktion zu unterstützen.**

**Der vereinigte Gross- und Kleinhandel mit Tabakwaren
des Bergischen Landes.**

Ar.
Doll.
Reichsb.
Goldm.
Großh.
Lebensm.
Goldm.
Silberm.
Neue a.
umlaufs.
Die
den Ra.
h. h. t.
Zunahm.
Borwood.
reichte i.
Wiffi.
anlage i.
Marz.
Schwarz.
289,3 u.
liarden.
gen Ber.
20 402,2.
Der B.
den H.
Steig.
vermehr.
Marz.
ten Juli.
auf 318.
Darlehn.
liarden.
Don.
tere 40.
verkauft.
nommen.
marz ver.
ausländi.
Bericht.
Den Kass.
einem W.
Die Z.
Abnahme.
Berwuch.
leihen.
liarden.
schen.
Reichsb.
sch die.
344,8 M.
Wirt.
für die.
Gültig.
tische.
421,07.
argentin.
20,22.
garliche.
100 ch.
73,61.
reichliche.
19,55.
8,15.
100 frem.
10,08.
206,43.
4,56.
200,75.
pion 129,4.
Gefüßes.
Stonon 11.
Die Kur.
Einhe.
Anla.
Doll.-Sch.
D. R.-Sch.
scheine V.
D. R.-Sch.
scheine V.
D. R.-Sch.
scheine 1924.
D. Reichs-Anl.
D. Reichs-Anl.
D. Reichs-Anl.
D. Reichs-Anl.
Schuldsch.
Sparpr.-Anl.
Preuß.-Konsol.
Pr. St.-Anl.
Preuß.-Konsol.
Preuß.-Konsol.
Rheinpr. 20,22.
Rheinpr. 31-40.
Aach-Staduanl.
Barm.-St.-Anl.
Düsseld.-Anl.
Eberfeld.-Anl.
Eberfeld.-Anl.
Eberfeld.-Anl.
Türk 400-Pr.-L.
Eisen.
El. Hochb. Va.
Schnatung.
Baltin. Ohio.
Canadabahn.
Schiff.
Argo.
Dach-Anstalt.
Hambg. Paket.
Hamb.-Süd.
Hamb. Dampf.
Nord. Lloyd.
Holland.
Ver. Elbe.
El. d. d. W.
Serp. Damp.

Einheitskurse.			Anlage-Papiere			Brauereien			Industrie-Papiere			Schiffahrts-Aktien			Banken		
Doll.	Reichsm.	1. & 2.	Doll.	Reichsm.	1. & 2.	Doll.	Reichsm.	1. & 2.	Doll.	Reichsm.	1. & 2.	Doll.	Reichsm.	1. & 2.	Doll.	Reichsm.	1. & 2.
Anlage-Papiere			Brauereien			Industrie-Papiere			Schiffahrts-Aktien			Banken			Banken		
Dollar-Sch.-A.	113500	1109000	Berlin. Kredit.	100	—	Aachen. Leder	100	900	800	Argo	30	—	—	—	Bank-Amer.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Berg. Hand-G.	600	6200	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Herr. Ind.-G.	100	7 85	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	5000
D. R. -Schata.	4 1/2	—	Comp.-Fr.-B.	100	800	Asch. Spinn.	100	380	380	Bank-Amer. P.	100	6300	5000	5000	Bank-Amer. P.	100	50

G
Uhre
Ede
Lade

Drifitin
 Dreidimensional und in
 entsprechenden u. Büro-
 Angeb. unt. E 1199
 se dies. Bl. R 640
 Barren nicht für
 einen sofort. Eintritt
 erste

Drifitin
 Sprachunterricht, in
 u. Korrespondenz für
 Maschinenführer und
 u. andere Ange-
 geb. u. B. 465 an
 Nr. 57, 6219a

Derfstr. 21. 125

Der Der
Der was
drängen
Männer
en Bo
hiebon
Gahel
R. Lud
huffes
a dem
beraus
under
den för
Wie
gen
Männer
entwärt
erford
oribest
durg, b
leien i
vergan
er ihn
Rum
Ab
s bis
rauen
taat"
en un
stufni
die b
arkt eb
arti.
ohend
sollte
pirate
er Abh
rauen
die Wi
anderu
Seit
Subi-A
— so
verq
Die A
ten: —
ten —
rauen; s
achen i
daß
trömun
Ding
himen,
Wie
wohl f
am fan
was h
beu
ne Be
erung
wie h
liebr
zug
"stier" f
Der
Ren
Derse
ngsam
Über
fl den
azlerg
Agala
stären
llen.
Diese
agagie
ung d
Erbe
nimen.
teßen,
en —
Agla
ilbe, l
eldest.
Und
s Rad
Der
s Rur
die ob
nen T
ein sic
lich, i
er Rän
Agala
Bier
fese
labi
nenn
Gon
rige C
stren
flich
Und
und
schö
en et
seine
harts
dahrt

Für unsere Frauen

Der Staat als Heiratsvermittler.

Der immer zunehmende Ueberschuß an Frauen, die wachsende Schärfe der alten Jungfern, das Drängen des weiblichen Geschlechts in früher den Männern vorbehaltenen Berufe — all das bereitet den Volkswirtschaftlern viel Sorge, und die verschiedenen Vorschläge werden gemacht, um dem abzuhelfen. So verlangt der Nationalökonom A. M. Ludovici in einem neuen erschienenen Buch, in dem er sich mit der Frage des „Frauenüberschusses“ beschäftigt, daß der Staat in diesen so überaus wichtigen Dingen nicht tatenlos bleibe, sondern selbst eingreife. Ludovici hält die geistige und körperliche Entwicklung der Frauen in den letzten Jahrzehnten für ein Unglück.

Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem letzten Vierteljahrhundert eine Degeneration der Männer hervorgebracht haben, so begünne die gegenwärtige Lage auch das weibliche Wesen zu gefährden, was die wichtigsten Aufgaben für den Fortbestand der menschlichen Rasse eröffne. Dadurch, daß die Frau mit dem Mann auf allen Gebieten weiteilt, gibt sie ihre wichtigsten und wertvollsten Vorzüge auf und trägt so dem Niedergang der Kultur bei. Die „alte Jungfer“ ist für ihn in ihrer Allgemeinscheinung ein Schädling, den der Staat bekämpfen müßte.

Nun geht Ludovici freilich nicht so weit, daß er die Abschaffung der unverheirateten älteren Frauen verlangt, aber er fordert, daß man mehr als bisher für ihre Verheiratung Sorge. „Der Staat“, schreibt er, „müßte die Bemühungen der Eltern unterstützen, damit geeignete Männer für heiratsfähige Mädchen gefunden werden. Es wäre die Pflicht der Regierung, den Heiratsmarkt ebenso im Auge zu behalten wie den Arbeitsmarkt. Wie uns die Zahl der Arbeitslosen als drohendes Menetekel vor Augen gehalten wird, so sollte man auch in der großen Zahl der unverheirateten Frauen ein Gefahrzeichen erblicken und für Abhilfe sorgen. Je höher der Ueberschuß an Frauen in einem Lande ist, desto dringender sind solche Maßnahmen, vor allem das Verbot der Einwanderung junger Frauen aus allen Ländern.“

„Subi-Aragen“.

Von
Räte Hahn.

Seit einiger Zeit protegierten die Damen den „Subi-Aragen“. Daß die Mode diese Neuheit schmei, ist — so sonderbar es klingt — ein Ergebnis unserer verquälten, gestörten Zeit.

Die Mode soll merkwürdigerweise zwei Herren dienen: sie soll Neues, Ueberraschendes bringen und gleichzeitig — trotz völligen Abwiedens vom Alten — das zuletzt Beliebte nicht allzu sehr brüskieren; sie muß also dem Gewohnten Konzeptionen machen und darauf Neues aufbauen. So geschah es, daß aus Frau Mode unter Ausnutzung einer Strömung des Unnatürlichen und Ungefunden aller Tinge präparierte, die ihre Ringeformen gleichwohl (wie stets bisher) gläubig und kritiklos hinnehmen, sich zuweilen machen und von vornherein schon fanden.

Wie immer machte die Frau von Geschmacks etwas Süßliches daraus, die Menge ahnte nach und heute sind wir schon so weit, daß jedermann ohne Befremden die allgemein geordnete Kultivierung des männlichen Einklangs in die Damenmode hinuntersieht. Der „Subi-Aragen“ ist ebenfalls beliebt wie das „Rubenskopfen“, wie der Schlafanzug mit langen Beinleibern, der „Herren-Hüfte“ für Damen usw. usw.

Daß bei der Herrenmode ähnliche konträre Erscheinungen zutage treten, ist nicht verwunderlich. Die für Herren „auf Taille“ gearbeiteten Mäntel und Anzüge sind — anatomisch betrachtet — absolut sinnlos, denn der Körper des Mannes, breit in den Schultern und schmal in den Hüften, würde, naturgemäß bekleidet, nie eine Taillenlinie hervorbringen, und wenn der Mantel bei ihm von der Taille ab elegant und schwingend absteht, so ist das unnatürlich und entsteht nicht durch die gegebenen Konturen des Körpers, sondern lediglich durch geschicktes Zuschneiden des Mantelstoffes. Ganz anders verhält es sich bei der Frau: bei ihr formt die weiche und runde Hüftlinie wohl „Taille“ und lockererweise schwingenden Bufen von Mantel und Rock. Aber die Mode hat nun einmal heute die Sympathie für das Gegenteil des Natürlichen.

Die Frau von heute ist — anatomisch betrachtet — nicht „beseitigt“, sondern „behaugt“. Die Schultern tragen Ober- und Unterleib, die Hüften werden verdrängt und der Taille (genauer gesagt: den Weichen) größte Bewegungsfreiheit gelassen, und der Erfolg ist, daß der beseitigte Körper der Frau, wenn er ganz den Linien der Mode entspricht, dem eines biegsamen und schlanken Jünglings gleicht.

Wir haben vor Jahren schon eine ähnliche Erscheinung in der Frauenwelt gehabt, aber damals wurde sie nur von der Minderheit vertreten, und zwar ungeschickt und grotesk. Es handelte sich um Studentinnen, Malweiber, Frauenrechtlerinnen, Blaufräule, kurz, um die Kategorie derjenigen Frauen, die den „gemeinen Geschlechtsgeheimnissen“ durch männliche Ausreiter in männlicher Aufmachung zeigen wollten, wie die Frau von dem Wange des engeren Geschlechts-Robers befreit werden könne.

Diese Erscheinungen in männlich-kurzen Haren, Kniehosen, Männerhüten und Stiefeln waren die Würdenträgerinnen ihrer tapferen Schau getragenen Überzeugung. Sie wurden in billiger Weise belächelt und karikiert, und wenige gaben sich die Mühe, dem traurigen Umrund dieser Bewegung nachzuforschen. Diese Frauen, die in den „typisch-weiblichen Eigenschaften den ersten schuldigen und zu bekämpfenden Anlaß der Frauen-Unterdrückung sahen, schreien systematisch in sich selbst alle weichen und passiven Anlagen und wurden so ein Herrbild ihres eigenen Ideals.

Wenn nun der Frau von heute eine ausgesprochene männliche Note in der Bekleidung aufgeprägt wird, so fällt trotzdem bei der Mehrheit das Moment des „Unweiblichen“ fort. Die Frau will nach wie vor dem Mann gefällig sein; sie sieht — so fern ihr Empfinden gesund und natürlich ist — in der männlichen Note ihrer Mode etwas, das ihr sympathisch ist, da es zum Mann gehört — nicht etwas, was bei ihr das Weibliche vernichten soll. Und doch ist es in der Grunde eine Unklugheit von ihr, wenn sie diese Mode mitmacht! Sie früher viele Frauen „Mofus“ liebten (eine vom männlichen Tier stammende Inzucht) und nicht begriffen, weshalb diese ihnen so angenehme Duft jedem Mann unerträglich war, so überließ auch die Frau von heute, daß die Mode ihr etwas aufzwingen will, was ihr natürliches Empfinden als Frau, die den Mann nicht zum mindesten durch äußere Mittel für sich zu gewinnen weiß, auf einen falschen Weg bringt.

Dieser Frau, die ihre Reize geschmackvoll und biskrit in rechte Licht zu setzen weiß, akzeptiert natürlich auch den Subi-Aragen, den Vubenskopfen und den dünnen Schlafanzug mit langen

Beinleibern als zu dem gehörend, was sie braucht, um sich „anzuziehen“.

Die gesund-weiblich empfindende Schauspielerin, die aus theoretischer Kenntnis und angeborenen Erkenntnis von jeder Besondere auf dem Gebiete des „Sich-Anziehens“ leitet, hat es meist am besten verstanden, die Anregungen der Mode auszunutzen. Sie versteht es, mit jedem Mittel ihre typisch-weiblichen Reize zu heben, — sie macht aus dem Vubenskopfen eine sie jung und vital stehende Frauenfrisur, und der sanfte kleine Subi-Aragen wirkt bei ihr sterblich, ohne kindlich zu sein, denn sie weiß ihre übrige Kleidung so abzustimmen, daß sie wirklich funderung schenkt, — anderenfalls verändert sie den Subi-Aragen, daß er kleidam und modern bleibt, aber doch nicht mehr allzu sehr die Entfesselungsform verrät.

Als rein-weibliche Gegenströmung gegen den unästhetischen Subi-Aragen und sein Gefolge kann man heute noch den Gang betrachten, — wenigstens bei der Dame von Welt. Das leise Wiegen der Hüften — eine dem Morgenlande abgelaufene Roketterie — findet man heute auch bei uns zuweilen in reizvoller Grazie; was die weite Oberbekleidung vertritt, verrät der hemmende, anstimmende Rock, der kleine Schritte und ein weiches Nachgeben der Hüften verrät.

Auch die Lage des Subi-Aragens ist geachtet, — auch ihn wird das Schicksal aller Modebegünstiger ereilen: heute emporgetragen von den Wellen des Erfolgs und der Anerkennung der gedanklosen Menge, — morgen hinabgerissen auf den Grund der Vergessenheit, verdrängt von einer anderen, der Bettströmung entsprechenden Erscheinung.

Als Agyptin in Indien.

Der Beruf der Agyptin ist für Indien besonders notwendig, weil der fromme Hindu seine Frau oder Tochter lieber sterben sieht, als daß er sie den Augen eines Mannes aussetzen würde. Aus diesem Grunde hat eine amerikanische Agyptin, Fr. Ida S. A. d. e. r, die seit dreißig Jahren in Indien eine legendäre Tätigkeit entfaltet, die Ausbildung weiblicher indischer Agypten in die Hand genommen. Wie sie selbst dazu kam, die Stellung indischer Frauen in indischen Dörfern zu übernehmen, erzählt sie:

„Mein Großvater kam als junger Neuportler Arzt im Jahre 1819 nach Indien. Ich selbst erhielt meine Ausbildung in Amerika und wollte zunächst von dem Leben in Indien nichts wissen. Nur aus einem blauen Blick im Elternhause. Da hörte ich eines Abends an unserer Tür klopfen. Ein Brahmane stand davor und erzählte, seine Frau sei krank. Er bat mich flehentlich, doch zu ihr zu kommen. Da ich nichts von Medizin verstand, wollte ich meinen Vater schicken, aber das wurde abgelehnt. Nicht lange darauf klopfte ein anderer Mohammedaner an unsere Tür und bat um Hilfe, wollte aber meinen Vater nicht mitnehmen, sondern rief: „Ich will lieber, daß mein Weib stirbt, als daß es einen Mann sieht.“ Nach ein dritter Hilferuf gelangte ich in dieser Schicksalsnacht, und am Morgen brachte ein Bote die Nachricht, daß die drei Frauen gestorben waren, alle noch im Kindesalter, die Älteste vierzehn Jahre.“

Diese Nacht mit ihren Erlebnissen, mit der Verzweiflung, nicht helfen zu können, machte aus mir einen anderen Menschen. Ich beschloß, Medizin zu studieren, erhielt meine Ausbildung an der Cornell-Medizinschule und wurde seitdem durch dreißig Jahre in Indien. Mein Beruf hat mich vollkommen glücklich gemacht.“

Da sie das Elend sah, das durch die Ablehnung männlicher Agypten unter den indischen Frauen entstand, strebte sie danach, eine Medizinschule für Frauen in Indien zu errichten. Der einzige Weg, um den indischen Frauen zu helfen, besteht darin, indische Mädchen zu Agyptinnen auszubilden“, sagt sie. Die von ihr gegründete und geleitete Medizinschule, die von der Regierung unterstützt wird, hat bereits eine ganze Anzahl von Agyptinnen ausgebildet, darunter zehn Hindumädchen, eine Frau aus der Brahmanenklasse, die anderen christliche Agyptinnen. Der Ruf nach der Schule ist sehr groß; von den 178 Bewerberinnen im Jahre 1920 konnten nur 28 aus Mangel aufgenommen werden. Es gibt bisher erst 150 weibliche Agypten für die 165 Millionen indischer Frauen, und es ist daher noch sehr viel Arbeit zu leisten.

Landesbau.

Staatsprüfung von Wohlfahrtsprüferinnen. Am 23., 27. und 28. Juli fand in der staatlich anerkannten Wohlfahrtschule, Elberfeld, eine Staatsprüfung statt von Wohlfahrtsprüferinnen, die schon im Jahre 1920 von drei Monaten abgelaufen haben. Von 34 Prüflingen bestanden die Prüfung acht mit dem Prädikat „sehr gut“, zweiundzwanzig mit „gut“, vier mit „genügend“. Außerdem bestanden in derselben Woche fünf Schülerinnen des mit der Wohlfahrtschule verbundenen Evangel.-Sozialen Frauen-Seminars das Diplom-Examen für sozial-sozialen Berufsarbeit und für Erzieher-Religionslehrerinnen.

Vorratig bereiteter Kaffee-Extrakt. Praktisch und wohlschmeckend ist ein selbst bereiteter Extrakt von Bohnenkaffee, der sich im Verbrauch als sparsam und darum bevorzugt im Haushalt bewährt. In einem eisernen Topf löst man hundert Gramm Zucker ohne Wasserzusatz auf und läßt ihn auf gelindem Feuer so lange kräftig bräunen, bis er raucht. Dann fegt man ihm die gleiche Menge gemahlener Bohnenkaffee zu und läßt die braun rötliche Masse so lange Zeit über dem Feuer, bis sie raucht. Nun gießt man ganz langsam einen Liter kochendes Wasser zu und läßt den Extrakt noch fünf bis zehn Minuten über ganz schwacher Flamme ziehen. Nach einigen Stunden, wenn er völlig ausgekühlt und gefestigt ist, gießt man den nun fertigen Kaffee-Extrakt langsam in einen Schmelztopf, damit der Bodensatz zurückbleibt, und füllt ihn dann vorsichtig in vorher gereinigte Verschlusflaschen. Der so vorrätig bereitete Kaffee-Extrakt hält sich lange frisch. Man gibt zum Gebrauch zwei Teelöffel voll auf eine Tasse kochendes Wasser oder noch schwächer in eine Tasse kochende Milch, und erhält sofort eine Tasse kräftigen Bohnenkaffee. Das Herstellen von Kaffee-Extrakt im Familienhaushalt hat folgende Vorteile: Man hat für den täglichen Bedarf sofort als auch zum Bewahren von Gästen stets einen gebrauchsfertigen Kaffee bei der Hand und spart somit Zeit und Mühe. Durch den Zusatz von Zucker ist der benötigte Kaffee eine geringere und der Extrakt darum leichtweg kostspielig. Das Aroma des Extraktes bleibt in fest verschlossenen Flaschen das gleiche wie bei frisch gebrühtem Bohnenkaffee.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:
Dr. Maria Weber-Barmen

Der Großfürst im Exil.

Roman von Marg. von Czerwen-Singels.

(Nachdruck verboten.)
Derselbe Trugsummer, der die Welt über ihr langsame Wissen und Vergehen hinwegtäuschte. — Aber heute mußte ein leise einsehender Schneefall den Fürsten bei einem frühen Nachmittagspaziergang überrascht haben.

Agalaja stand am Fenster und sah die winzigen, eiskalten Fäden fliegen, dann die Floden dichter fallen. Dieser Schnee des Südens hatte nichts von der tragischen Größe, der schwerwiegenden Feierlichkeit des russischen Schnees. Der See trank ihn, die Erde sog ihn auf. Er schwand hin, wie er gekommen. Rasse hinterlassend, anstatt der weichen, reinen Decke, über die einsame Vögel streichen — hungernde Wölfe.

Agalaja wandte sich frostig von dem trüben Bilde, da wurde ihr der Besuch Ussopoffs gemeldet.

Und jetzt noch empfand sie das Unbehagen dieses Nachmittags in seiner ganzen Vollständigkeit.

Der Graf brachte im geistigen Sinne die Luft des Kurhauses mit. Er küßte ihr die Hand, legte die obligate Blume in Serbenvapier gebündelt auf den Tisch und sah sich mit diskreter Reue um.

„Sehr hübsch haben Sie Ihr Turteltaubenstich hier eingerichtet, Agalaja Dmitriewna“, bemerkte er höflich, aber satirisch. Die Turteltaube aller Herren Länder hat sich vereint, um hier ein Nest zu schaffen, das eines Zarenspalastes würdig wäre.“

Agalaja erwiderte:

„Wir haben durch Teppiche einen größeren Saal in zwei Räume geteilt. Neneits befindet sich das Resedabinn des Fürsten. Sollten Sie sich nicht erinnern, daß es in Wodbitsch ebenso war?“

„Ganz richtig, auch dort der ausgebrochen seltsame Charakter, die reiche Leppigkeit der phantastischen Gewebe. Aber wie befindet sich Maurice Pawlowitsch?“

„Dank! sehr, die Besserung seines Leidens macht erfreuliche Fortschritte. Ich werde einweisen den See bereiten.“

Und sie ergriff eine zierliche silberne Handglocke und schellte, und Murko erschien mit dem Teetisch, den er auf Rollen bereitete, breit grinsend, als er seinen früheren Herrn gewahrte. Trotz aller Handpfege- und Armbändererinnerungen wahrte er ihm doch Anhänglichkeit.

Ussopoff verließ ihm einen freundschaftlichen Klaps auf den Schenkel.

„Wie sind Sie zufrieden mit dieser kleinen Kröte? Brauchbar mit viel Bräunung — aber was sagten Sie jenen Agalaja Dmitriewna: der Fürst ist bei diesem nächsten Wetter spazieren gegangen.“

„Seit mein Mann sich viel in der frischen Luft bewegt, hustet er weniger.“

Ussopoff hob seine Tasse fort.

„Agalaja“, sprach er wohlmeinend in seinem rollenden Bock, „ich halte es für meine Pflicht, Sie zu warnen. Ich will Ihnen auch nicht verhehlen, daß der eigentliche Zweck dieses Besuches darin besteht, Ihnen die Augen zu öffnen, zumal ich selbst mich nicht ganz frei von Schuld fühle.“

Agalaja erhob sich brüsk.

„Ich bitte, lassen wir das.“

Aber Megei, die Hände leicht um ihre Oberarme legend, brühte sie sanft auf ihren Stuhl zurück.

„Auf die Gefahr hin, daß Sie mir Ihre Gunst entziehen! Alle Welt sieht es, nur Sie nicht: Sorontjeff schwört in großer Gefahr! Er spielt mit seinem Leben wie ein Kind mit seinem Ball! Er schreiet auf schwärmendem Weg über einen Grund, und der Weg wird zerbrechen und er hinabstürzen.“

Ussopoff redete dringend auf sie ein, von einer dunklen Absicht getrieben. Gutes zu wirken, fast konnte er sich selber nicht mehr, in den Nähten plagten ihn Gedanken, die ihn wie Feinde anhielen.

„Hören Sie Ihren Mann, Sie selbst zu vernichten, ehe es zu spät wird! Tropen Sie seinem Willen und ruhen Sie keine Minute mehr.“

Ein schweres, drängendes Schweigen folgte diesen Worten. Und dann kam es tief und stierend über die spitzgezogenen Lippen des alten Mannes: „Ich möchte nicht, was ich tat, als ich Sie in meiner hilflosen Verwirrung vor jenes schreckliche Er oder Ich stellte, Gott! Ich mein Zeuge, ich hatte ja nie die wahre Absicht, Sie in diese Ehe zu drängen. Ich hoffe bis zuletzt, das habe ich nie gewollt — das nie!“

Agalaja schüttelte ihm mit einer stolzen Handbewegung das Wort ab.

„Was Sie auch wollten, ein Häherer hat es zum Segen geworden. Und nun, Onkel Megei, begnügen wir uns mit diesem Thema auf alle Zeiten. Darf ich um Ihre Tasse bitten?“

Gleich darauf brachte Murko die Lampe und stellte eine dritte Tasse bereit.

Auf einen fragenden Blick der Fürstin sagte er ernsthaft mit einer Gebärde nach dem schweren Empfinden: „Aber Seine Durchlaucht sind ja vor zehn Minuten nach Hause gekommen!“

Agalaja und Megei saßen sich in plötzlichem Schrecken an.

Jeder Blutstropfen verließ das Antlitz der Fürstin. Mit einem Ruck schob sie die weichen Falten des Teppichs zurück, daß der Befestigung flirrten.

Niemand befand sich auf der anderen Seite, aber eine Zeitung lag ausgebreitet auf dem Boden. Von der gelben Wachszerge in dem handgetriebenen Messingleuchter zog ein dünner, würziger Rauchfaden in die stille Luft. Man mußte das Licht eben erst gelöscht haben.

Als Agalaja sich dem Grafen wieder zuwandte, stand das Entsetzen in ihren Augen.

Ussopoff griff nach seinem Hute.

„Ich bin untröstlich, was ich auch ausreißt, des Teufels Schabernack ist über meinen Laten und Worten!“

Er beugte sich über ihre Hand, küßte sie. Agalaja schüttelte es nicht einmal.

Er empfahl sich mit drei Verbeugungen, sie sah ihn nicht. Die Haustür fiel ins Schloß.

Agalaja lag in Sorontjeffs Schlafzimmer. Die Fenster weit offen — niemand hier.

Tante Nanette kam herbeigelaufen: „Was gibt es, Agalaja, was rennst du so?“

„Murko sagt, Maurice sei zurückgekehrt, und ich kann ihn nirgends finden!“

Nanette Petrovna riß die Augen auf.

„So wahr ich hier stehe, er ging zu euch hinein! Ich sah ihn selbst! Er hielt die Journale in der Hand!“

Agalaja stieß sich das wirre Haar aus der Stirn. „So benutzte er die Tür zu seinem Resedabinn, Reiner von uns hörte ihn.“

„Aber du guter Gott, Kind, du bist ja färschlich!“ rief Nanette außer sich. „So rede doch nur!“

Agalaja preßte die geballten Hände gegen ihre Brust und sprach in dumpfem Entsetzen: „Er hat alles gehört. Muß alles gehört haben.“

„Was gehört?“ rief Tante Nanette, nun auch von einer unbestimmten Angst geschüttelt. Und es-
falt froh es ihr in alle Glieder: Megei!

Murko löbte im Garten, rannte an den See, schrie durch die hohle Hand, während sich die Däm-

merung in Nacht verwandelt und der Himmel wie ein Saal über der Welt hing.

Nanaja, die wieder eine Ahnung davon hatte, wer der Fürstin Gast gewesen, noch was sich sonst ereignet, verfolgte das Gebären der anderen mit wilden Augen.

Agalaja durchmaß das Haus von einem Ende bis zum anderen.

Zuweilen drängte es ihr heiß in die Kehle, daß sie hätte schreien können, laut schreien, ohne Stille und Verstand. Dann wieder fiel sie vor Sorontjeffs Bett in die Arme, denn, sie wußte nicht was.

Sie fluchte Megei, sie fluchte sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Der Siegeslauf der Technik

Ein Hand- und Fußbuch der Erfindungen und

wichtigen Erfindungen aller Zeiten

für jedermann

2080 Seiten, 2000 Abbildungen,

30 Kupferblätter

30 alphabetisch geordnete

Problemlösungen und Erfindungen bei

der

Hofmann'schen Buchhandlung

Elbf. Schwabenstr. 19. Wodwitz. Adm. 1. S.

Das Geld behält

seinen Wert, wenn man es richtig anwendet. Das er-
kennt jede Hausfrau, die ihre Kleider, Möbel, Gerä-
te, nur mit den besten Mitteln erhalten will. Geimann's
Wasser-Behandlung im Wasser, selbst leicht und dann
sehr leicht, wird durch die kleine Hand-
erleichtert.

Geimann's Farbe färbt den Färb.

Corpulenz ist unschön

und ungesund. Wir rufen Ihnen, 30 Gramm echte Loh-
brenne zu fassen, die wirksam, völlig unschädlich, fer-
tigende Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 10 Gramm
täglich. Eher erhältlich in den Apotheken.

